Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es wird ewiglich bleiben.“ Daniel II, 44.

XVI. Band. 1. Februar 1884. Nr. 3.

Konferenz der schweizerischen und deutschen Mission

der Heiligen der letzten Tage in Bern, den 23. und 24. Dezember 1883.

Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Math. 18, 20.

(Schluß.)

Sonntag den 23. Dezember, Versammlung Abends 7 Uhr.

Bruder Hirschi: Schon seit 25 Jahren lebe ich mit dem Volke Gottes und wünsche mit keinem andern zu leben. Wir haben alle Ursache, Gott zu danken für seine Güte; denn er hat uns die köstlichste Perle, die sich denken läßt, sein heiliges Evangelium gegeben. Dieses Evangelium ist köstlicher als alle irdische Schätze, weil Niemand auf dieser Erde uns dasselbe rauben kann. Die Offenbarungen Gottes sollten uns mit Freude erfüllen, sollten uns stärken. Wir haben das reine, wahre Evangelium, von Neuem geoffenbaret, in dieser letzten Zeit. In Herzenseinfalt sollen wir es verkünden und darum wage ich es über dasselbe zu sprechen; nur durch den Geist Gottes kann ich's thun. Ich verstehe eben auch besser den Pflug zu führen, als zu predigen. Wir haben noch andere wichtige Werke zu vollführen, Werke, die auch gleich wichtig sind, wie das Predigen, nämlich Tempel zu bauen, wo wir große Segnungen empfangen können, Tempel, in denen wir Werke thun für die Todten. Diese Werke sind auch nothwendig, den die Abgeschiedenen erwarten mit Bangen unsere Hülfe. Vergessen wir nie die Bündnisse, die wir mit dem Herrn gemacht. Eng ist die Pforte und schmal die Stiege, die uns an's Licht und zum ewigen Leben führt, breit die Straße des Verderbens. Nur ein Weg führt zum Leben; nur wenn wir unsere Pflichten erfüllen, werden wir der Verheißungen und Segnungen theilhaftig, die Gott uns versprochen. Gott verlangt Gerechtigkeit von uns, denn er selbst ist ein höchst gerechtes Wesen. Trachten wir immer nach höherem, um dereinst über viel gesetzt zu werden.

Bruder Hochstraßer: Es sind 24 Jahre seit ich mich mit dem Volke Gottes vereinigt habe. Seit dieser Zeit habe ich sehr viele Erfahrungen gemacht. Aber dennoch fühle meine Schwachheit und nur mit der Kraft Gottes bin ich im Stande, Euch etwas mitzutheilen, das zu unserem ewigen Heile dient. Vom Pfluge weg wurde ich berufen und hatte, wie meine Brüder, hier auch keine Zeit mich vorzubereiten. Ich möchte allen Menschen zurufen, daß sie sich demüthigen vor Gott dem Herrn, thut Buße, bekehret Euch und lasse sich jeder taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes durch Untertauchen im Wasser von einem von Gott bevollmächtigten Diener. Was lesen wir in der heiligen Schrift, wie sprach Christus der Herr zu Nikodemus? „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn daß Jemand wer geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." Dieser Ausspruch unseres Erlösers ist so klar, so deutlich, daß wir keinen Augenblick im Zweifel sein können, welchen Weg wir zur Rettung unserer Seele einzuschlagen haben. Nur die Wiedergeburt des Menschen führt in alle Gerechtigkeit. Christus selbst hat sich taufen lassen und doch sagte Johannes, er sei nicht werth, daß er ihm die Schuhe trage. Warum ließ sich Jesus von Johannes taufen? Damit alle Gerechtigkeit erfüllt werde, sprach er selbst. Er hat alle Gerechtigkeit erfüllt, denn der Himmel öffnete sich und die Stimme des himmlischen Vaters sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, ihn sollt ihr hören." Er wählte sich Jünger aus, sandte sie in alle Welt hinaus und gab ihnen Vollmacht zu amtiren. Nach ihrem Tode wurde das Evangelium wieder zurückgezogen, weil die Menschen nach eigener Weisheit zu lehren anfingen. Dem Offenbarer Johannes war es schon bekannt, daß dies geschehen werde, denn er spricht durch den Geist Gottes: „Ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium." Dieser Engel wurde gesandt an Joseph Smith. Ihm wurden alle Offenbarungen bekannt gemacht, die Gott von jeher den Menschen gegeben. Ihm wurden die Platten auch gezeigt, die er dann durch die Kraft Gottes übersetzte und die das Buch Mormon bilden. Dies Buch Mormon ist ebenso reine Wahrheit wie die Bibel. Wir haben Zeugen, die jene Platten gesehen und in Händen gehabt haben; einen dieser Zeugen habe ich selbst gekannt. Ein Evangelium lehrt der Sohn Gottes. Schon Adam und Enoch hatten dasselbe, dessen ersten Grundsätze Glaube, Buße und Taufe sind. Die gleichen Wunderzeichen geschehen heute wieder, wie zu Christi Zeiten; wir brauchen keine Vorbereitungen nach menschlicher Weisheit dazu; sie geschehen durch Gottes Kraft. Alles was wir thun um des Evangeliums willen, thun wir umsonst; unser Lohn ist im Himmel. Dies ist auch ein Kennzeichen, das wir der Welt gegenüber tragen. Nun sollten wir unsere Fehler ablegen. Kämpfen müssen wir nach der Taufe, wachen und beten. Wir brauchen dazu Gotteskraft; er wird aber helfen. Schon sind seine Gerichte hereingebrochen, die Zeitungen sprechen ja täglich davon, allein mit ihrer Menschenweisheit erkennen sie die Hand Gottes nicht darin. Sie wissen, daß wir in der letzten Zeit leben, aber den Offenbarungen des Herrn schenken sie kein Gehör. Retten wir aber uns. Nur Wenige finden den Weg dahin, denn er ist schmal. Wir wünschen allen Menschen Rettung, deßwegen sind wir hier.

Bruder Hafen: Auch dieses Jahr gebe mein Zeugniß, wie das letzte. Mein Wunsch ist, ein wahrer Nachfolger Christi zu sein. Ich bin ein schwacher Mensch und ohne die Gnade Gottes nicht im Stande, an seinem Werk zu ar-

beiten. Wir Alle, die wir Bündnisse mit Gott gemacht haben, sind dem Spott und Hohn ausgesetzt; doch im Namen Christi ertrage ich sie gerne. Wenn aber die Stunde schlägt, da wir wieder heimkehren können zu unsern lieben Zurückgelassenen, so gehen wir mit Freuden. Hier in der Schweiz haben wir es noch schön gegen in Deutschland. Dort ist es nicht gestattet, uns frei zu versammeln; dort stehen die Mitglieder unserer Kirche unter dem Zwange drückender Gesetze. Gott der Herr wird einst dafür Rechenschaft fordern. Doch ich denke dies sei auch zu unserm Nutzen. „Gehet hinaus in alle Welt und lehret die Völker!" So spricht der Sohn Gottes und so thun wir. Von unsern Lieben trennen wir uns und durchziehen fremde Länder, befolgen also die Befehle des Herrn. Nur den Gläubigen werden die großen Segnungen alle zu Theil, die Gott uns versprochen hat. Nichts unreines geht ein in Gottes Reich. Befolgen wir deßhalb die Gebote des Herrn genau, damit wir dereinst rein befunden werden. Auch das Gesetz des Zehnten ist ein von Gott gegebenes Gebot, welches er befiehlt und die Segnungen, die daraus entspringen, sind groß. Dies haben schon Viele erfahren und bezeugen es einmüthig. Wir sollen unsere Feinde lieben, sagt der Herr. Er will aber damit nicht sagen, unsere Feinde sollen den Vorzug haben vor Brüdern und Schwestern. Suchen wir unsere Feinde zu belehren und durch unser Betragen ihnen Achtung abzunöthigen. Brüder und Schwestern, nochmals rufe ich Euch zu, haltet die Gebote Gottes, seid aufrichtig und treu und der Geist Gottes wird bei Euch sein immerdar.

Versammlung den 24. Dezember, Morgens 10 Uhr.

In dieser Versammlung werden die Zeugnisse der Gemeindepräsidenten abgenommen.

Bruder Teuscher für die Gemeinde Bern: Die Priesterschaft dieser Gemeinde ist einig, obwohl es auch solche gibt, die sich in einigen Sachen etwas eifriger zeigen sollten. Die Mitglieder besuchen die Versammlungen fleißig und auch der Zehnten wird zur Zufriedenheit bezahlt. Wir haben aber einen großen Vorzug vor andern Gemeinden, weil einige Zionsbrüder ihren ständigen Sitz in unserer Gemeinde haben und diese sehr viel zum Gedeihen beitragen.

Bruder Küpfer für die Gemeinde Langnau: Unsere Gemeinde ist in gutem Zustande und ich freue mich darin zu wirken. Wir erhalten ziemlich Zuwachs. Immerhin gibt es solche, die noch schwach sind, hoffe aber mit der Hülfe Gottes werden auch diese wachsen und zunehmen.

Bruder Kohler für die Gemeinde Scherli: Mit den Mitgliedern bin ich zufrieden. Im Anfang war großer Zuwachs in Aussicht, allein ein Mitglied verbreitete eine Broschüre, die wider uns geschrieben war, überall aus, was zur Folge hatte, daß Viele zurückgeschreckt wurden. Dieß hat uns jedoch sehr viel geholfen, indem es die Aufrichtigen nur fester gemacht hat.

Gemeinde Simmenthal durch Bruder Rosen (der Präsident nicht anwesend): Wir haben eine ziemlich große aber weit zerstreute Gemeinde. Einige Mitglieder haben bis sieben Stunden an den Versammlungsort, deßhalb ist's zu entschuldigen, wenn sie nicht an alle Versammlungen kommen. Jedoch sollten die Mitglieder fleißiger in den heiligen Schriften lesen und so sich selbst unterrichten. Ich hoffe, mit Hülfe der Zionsältesten, werde Alles wieder in guten Stand gebracht werden.

Bruder Rindlisbacher für die Gemeinde Biel: Wir haben in Biel nicht einmal ein Versammlungslokal, und die Gemeinde ist auch sehr zerstreut.

Es ist gegenwärtig nur ein Lehrer neben mir, und uns ist's fast nicht möglich, alle Mitglieder zu besuchen. Ausgewandert sind aus unserer Gemeinde 9 Mitglieder und 24 sind noch hier. Einige Mitglieder besuchen die Versammlungen nicht fleißig. Besuche ich sie, so sagen sie wohl, es ist die Wahrheit, aber ich sehe sie doch selten im Gottesdienste.

Bruder Höfler für die Gemeinde Biberist: Unsere Gemeinde wurde im Februar 1883 organisirt. Sie erfreut sich einer ordentlichen Zunahme. Mit den Mitgliedern bin ich zufrieden. Der Zehnten wird ziemlich fleißig bezahlt. Die Versammlungen werden ordentlich besucht. Vier Mitglieder sind ausgewandert und eines ist gestorben, 34 sind noch in der Gemeinde.

Bruder Hofer für die Gemeinde Niederwyl: In unserer Gemeinde ist keine große Vermehrung aufzuweisen. Wir haben sehr viele Anfechtungen zu erdulden. Einige Zeit zeigte sich etwelche Uneinigkeit unter den Mitgliedern, aber jetzt ist wieder alles in Ordnung. Die Priesterschaft versieht ihre Pflichten gut. In einigen Geboten sollten die Mitglieder auch noch größern Ernst zeigen, so z. B. im Zehnten; ich habe die Ueberzeugung, daß deßwegen Niemanden etwas mangeln wird.

Bruder Tüller für die Gemeinde Delsberg: Unsere Gemeinde wurde erst jüngst durch Bruder Hochstraßer gegründet und zählt 14 Mitglieder. Wir haben Einigkeit in unserer Gemeinde und hoffe, es werden sich bald noch mehrere anschließen. Ich habe in dieser Kirche schon sehr viele Erfahrungen gemacht und freue mich darüber, denn sie sind zu meinem großen Nutzen.

Bruder Bunot spricht in französischer Sprache und von Bruder Hirschi übersetzt: Bruder Bunot wirkt in Genf und Umgebung; er gibt uns ein sehr kräftiges Zeugniß von der Wahrheit. Die Welt ist auf verkehrten Wegen. Sie kämpft gegen das, wofür sie betet. Die Katholiken meinen, sie seien wahre Diener Gottes und doch geben sie seinen Offenbarungen kein Gehör. Jesus Christus sandte seine Apostel hinaus in alle Welt das Evangelium zu verkünden; er schrieb ihnen genau vor was sie alles zu thun hatten. Ohne Tasche und Beutel sandte er sie aus, und die Weltgeistlichen, was machen sie? Sie verrichten ihren Gottesdienst, wie sie ihn heißen, nur für Geld. Dieses ist ihr Gott und den wahren Gott und Schöpfer kennen sie bloß dem Namen nach. Wir aber sollen wahre folgsame Kinder unseres himmlischen Vaters sein. Ich habe ein festes Zeugniß, daß die Heiligen der letzten Tage die reine Wahrheit lehren und keine Macht der Welt wäre im Stande, mir dasselbe zu rauben.

Versammlung Nachmittags um 2 Uhr.

Bruder Schieß verliest die allgemeinen Autoritäten der Kirche, sowie auch diejenigen der europaischen und dieser Mission, welche einstimmig angenommen und unterstützt wurden wie folgt:

Präsident der europäischen Mission: Apostel John Henry Smith.

Präsident der schweizerischen, deutschen und italienischen Mission, mit Aufsicht auch über die Aeltesten in Oesterreich: John Q. Cannon.

Sekretär dieser Mission: John Schieß; Hülfssekretär: W. E. Pack, junior.

Präsident der Bern-Konferenz: John G. Hafen.

Präsident der Centralschweiz-Konferenz: Rudolf Hochstraßer, reisender Aeltester in derselben: John Stucki.

Präsident der Jura-Konferenz: Gottlieb Hirschi, reisender Aeltester in derselben: Joseph A. A. Bunot.

Präsident der Ostschweiz-Konferenz: Alois Bauer, reisende Aelteste in derselben: Jakob Hafen und J. R. Boßhard.

Präsident der Süddeutschland-Konferenz: F. W. Schönfeld, reisende Aelteste in derselben: J. E. Jennings, F. M. Lyman, junior, und W. C. A. Smoot, junior.

Reisende Aelteste in der Norddeutschland-Konferenz: Joseph A. Smith und Eleazar Evans.

Reisender Aeltester in Italien: Andrew Billet.

Reisende Aelteste in Oesterreich: Paul E. B. Hammer und Thomas Biessinger.

Bruder Smoot spricht englisch und Bruder Schieß übersetzt: Es thut mir leid, daß ich der deutschen Sprache nicht mächtig bin. Ich sehe aus dem Geiste, der diese Konferenz beherrscht, daß wir gesegnete Versammlungen haben. Ich freue mich, als Diener Gottes ausgesandt zu sein und zu wirken unter den Völkern. Auch muß ich bekennen, daß das was wir lehren, reine Wahrheit ist; Gott hat auf's Neue gesprochen. An uns ist es, diesen Offenbarungen zu gehorchen. Haltet fest am Werke Gottes und ringet mit der Macht der Finsterniß, so wird der Sieg Euer sein.

Bruder Joseph A. Smith spricht englisch, von Bruder Pack übersetzt: Ich freue mich über den Geist, der in unsern Versammlungen herrschte; es ist dieß der Geist des Lichtes, es ist der Geist Gottes. Das Evangelium, das wir verkünden, wurde den Menschen schon oft angeboten, wurde aber immer von ihnen verworfen. Nun wird es noch ein letztes Mal verkündet, denn die Zeiten gehen ihrer Erfüllung entgegen. Hier in der Schweiz können wir dankbar sein gegen Gott, weil wir uns frei versammeln dürfen. Fahret fort in der Erkenntniß, die Euch geworden und der Herr wird Euch reichlich dafür lohnen.

Präsident John Q. Cannon: Die Versammlungen in diesen zwei Tagen waren reichlich gesegnet. Sehr viele Ermahnungen sind uns zu Theil geworden; wenn wir sie nun alle befolgen für unser Leben, so gehen wir einen guten Schritt vorwärts in der Erkenntniß des Werkes Gottes. Fassen wir den festen Vorsatz, das künftige Jahr, an dessen Schwelle wir jetzt stehen, Gott besser zu dienen, als wir ihm bisher gedient haben, und führen wir diesen Vorsatz aus, so werden wir, wenn wir uns an der nächsten Konferenz versammeln, noch größern Fortschritt wahrnehmen können, als wir bis jetzt erkannt haben. Nun, wir als Heilige sind und werden immer viel verfolgt, lehren doch nichts was nicht reine Wahrheit ist. Wenigstens habe ich nichts gehört an dieser Konferenz, auch nicht durch die genaueste Aufmerksamkeit, von dem nicht Jedermann sagen muß, es sei schriftgemäß und die Wahrheit. Wir bezeugen mit aller Feierlichkeit, daß Gott sein Evangelium auf's Neue, und zwar zum letzten Mal, verkünden läßt, und haben unsere Mitmenschen eingeladen, sich der Segnungen desselben theilhaftig zu machen. Somit haben wir unsere Pflicht gethan. Wir sind ausgesandt worden, um die Menschen zu lehren und zu warnen, und um dieses gehörig zu thun, legen wir Zeugniß ab, wo wir Gelegenheit finden, vertheilen unsere Broschüren und Bücher und unsere Zeitschrift überall, und fordern die Menschen auf irgend etwas unschriftliches, unchristliches oder unsittliches darin zu finden. Woher denn die Verfolgungen? Es ist eine Macht des Guten und eine Macht des Bösen, welche in jedem Menschen wirkt und hat von Anfang gewirkt, und es ist gegen die letztere, daß wir zu kämpfen haben. Diese

ist in voller Macht auf Erden, aber dessenungeachtet rollt das Werk Gottes vorwärts. Legen wir unsere Fehler ab, befestigen uns in der Wahrheit, so werden wir auch im Stande vorwärts zu dringen, und werden ein Zeugniß erhalten, das keine Macht zerstören kann. Bei Manchem zeigt sich dieses erst nach und nach, jedoch ist es das glorreiche Vorrecht eines Jeden. Das ganze Evangelium heißt: „Gott dienen." Hierin ist alles enthalten, was uns dereinst rechtfertigt vor dem Herrn. Sobald wir erfahren, wie wir ihm dienen müssen, ruht die Verantwortlichkeit auf uns und für diese müssen wir einst Rechenschaft geben. Die heiligen Schriften sind unsere Richtschnur, wenn wir sie durch den Geist der Offenbarung zu verstehen vermögen. Wer nun der Schrift glaubt, der muß auch an Offenbarung glauben, und wenn wir dieses den Völkern klar gemacht haben, so sind wir frei von irgend welcher Verantwortlichkeit, welche ihre Verwerfung desselben zur Folge haben mag. Doch verdammen wir Niemanden, obwohl wir manchmal sagen: „wer nicht getauft wird, der wird verdammt werden." Das sind aber die Worte des Heilandes, zu welchen wir nichts hinzuzufügen, noch etwas wegzunehmen berechtigt fühlen. Es sind einige Brüder in Deutschland, sowie auch zwei in der Ostschweiz, welche nicht anwesend sind. Diese Theile der Mission sind aber durch andere Brüder vertreten. Von Italien, wo sich Bruder Villet befindet und von Oesterreich, wo die Brüder Hammer und Biesinger sind, haben wir keine Vertreter, doch haben diese Aeltesten sich schriftlich gemeldet. In Oesterreich, wo schon einmal der Versuch gemacht wurde, das Evangelium zu predigen, hören wir jetzt hoffnungsvolle Berichte über die Aussichten.

Ich muß Euch Alle nun um Entschuldigung bitten, wenn ich nicht länger spreche, denn schon seit einiger Zeit bin ich leidend. Zum Schluß spreche ich Allen Denjenigen, die uns unterstützt haben mit Gesang und Verherrlichung des Gottesdienstes unsern Dank aus, insbesondere den guten Brüdern und Schwestern der Gemeinde Bern, welche für die Unterbringung unserer anwesenden Freunde aus den anderen Gemeinden, so gastfreundlich gesorgt haben.

Bruder Schönfeld: Christus selbst hat sich den Gesetzen Gottes durch die Taufe unterzogen und uns den Weg gezeigt, den wir gehen sollen. Das geoffenbarte Werk ist sehr wichtig, denn es ist nicht nur für die Zeit unseres Erdenlebens bestimmt, sondern währet fort und fort durch alle Ewigkeit. Wie wir dies Werk hier ausarbeiten, so wird auch unser Lohn dereinst sein. Der Herr hat verschiedene Herrlichkeiten geschaffen. Wie Sonne, Mond und Sterne verschieden sind in ihrem Glanze, so auch dereinst die Menschen; auch sie werden verschieden belohnt werden, je nach dem Gehorsam, den sie den Gesetzen und Offenbarungen entgegen gebracht haben. Noch besteht die Verheißung, daß alle Völker sollen gesegnet werden durch den Samen Abrahams; allein nur ein Weg ist uns gezeigt, den wir einschlagen müssen, um dieser Verheißung theilhaftig zu werden. Glaube, Buße, Taufe und die Gabe des heiligen Geistes sind die Straße, die wir wandeln müssen, um in's Gottesreich zu gelangen. Die Jünger Jesu mußten hingehen und allen Völkern dies verkünden. Machen wir uns frei von den Banden dieser Welt und trachten, so schnell wie möglich hinzugehen in's Land der Verheißung. Dort erst können wir die Werke thun für die Abgestorbenen, die der Herr von uns verlangt. Auch sie sind vom Samen Abrahams und warten mit Sehnsucht auf uns, bis wir sie mit dem Werke Gottes bekannt machen, um auch dereinst mit uns vereinigt zu sein für immer

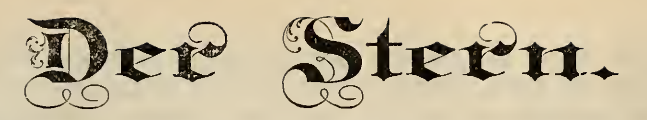
und ewig. — Hüten wir uns, den Namen Gottes fälschlich zu nennen. Hütet Euch vor der Trunksucht, denn sie ist dem Herrn ein Gräuel und bringt unsern Körper in's Siechthum und führt die Seele in's Verderben. Es gibt noch verschiedene ehrliche Seelen, aber nicht alle sind ehrlich im Herzen. Wir sollen nicht nur die Gebote halten, sondern auch alle Trübsal tragen; dies ist mehr als die Gebote; es ist ein Opfer. In Zion sind wir Bürger Gottes, bauen Tempel und Wohnstätten und bringen alle Mittel zusammen, um uns zu rechtfertigen vor Gott. In Zion sind Unschuld und Reinheit geachtet und doch sind wir verspottet von denen, die im Kothe der Sünde sich wälzen. Von Zion gehen wir wieder fort unter alle Nationen der Erde und warnen die Menschen und werden Heilande für die, die uns gehorsam sind. Dies kann nur durch Offenbarungen geschehen, sonst könnten wir nicht fort von unsern Familien. Christus ist unser Vorbild, er wird uns einst dafür vergelten. Haben wir die Menschen gewarnt, so sind wir gerechtfertigt vor Gott, folgen wir diesen Offenbarungen nicht, so fallen wir der Verdammniß anheim.

Schlußgebet, gesprochen von Bruder Hasen.

Biberist, den 31. Dezember 1883. Eduard Bucher.

Abendversammlung um 7 Uhr.

Diese Versammlung wurde von den Schwestern des Frauen-Hülfsverein in Anspruch genommen. Eröffnet um 7 Uhr von Schwester Rosina Steiner. Gebet von Schwester Aermel. Die Präsidentin Rosina Steiner legte ein festes Zeugniß ab, daß sie wisse, daß diese Kirche von Gott gegründet, und daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war. Sie freut sich zu arbeiten im Werke Gottes, und besonders seit ein Frauen-Hülfsverein gegründet sei, und ermahnt alle anwesenden Schwestern zum Guten, und diesen Verein aufrecht zu erhalten. Auf gleiche Weise gaben die zwei Schwestern, welche ihre Räthinnen sind, ihre Zeugnisse und guten Ermahnungen. Schwestern Anna Bütikofer, Magd. Rohrer, Liniger, Moser, Aermel, sowie eine Anzahl anderer Schwestern erhoben sich unerschrocken, und bezeugten ihre Freude am Reich Gottes, und wünschen in Zukunft thätigen Antheil an diesem Verein zu nehmen. Schwester Gasser von Neuenburg gab auch ihr Freude kund, und bezeugte daß sie sich glücklich fühle, ein Mitglied dieser Kirche zu sein, obwohl sie allein dastehe und eine arme Wittwe sei, so habe sie den wahren Gott Israels gefunden, der sie nicht verläßt. Schwester Werdo von Montmagny, Kts. Waadt, spricht in französischer Sprache ihre freudige Theilnahme an dieser Konferenz, sowie der Schwestern-Versammlung aus, und legte ihr Zeugniß ab vom Werke Gottes, was von Bruder Ramseyer dann in deutsch übersetzt wurde. Schwester Anna Cannon erhob sich und sprach in englischer Sprache, was Bruder Schieß übersetzte. Sie sagte, daß sie sich freue, in diesem fernen Lande eine so schöne Gelegenheit zu haben, sich mit Schwestern zu versammeln, was sie auch in Zion konnte; sagt, daß sie sehr viel Gutes gesehen habe, gestiftet durch solche Vereine in Zion, wo die Schwestern einen Spital gegründet haben, und sind sogar zu den Indianern gegangen, haben sie nähen, kochen und stricken gelernt u. s. w., ermuntert alle Schwestern in diesem Werke vorwärts zu gehen. Noch singen die Aeltesten von Utah ein Lied in englischer Sprache. So endete die Konferenz und wird in Manchem eine bleibende Erinnerung hinterlassen. J. Sch.



Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: John Q. Cannon, Postgasse 36.

Bern, 1. Februar 1884.

† General Thomas L. Kane.

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, den Tod des General Thomas L. Kane zu melden, welcher am 26. Dezember in seiner Heimath zu Philadelphia, umgeben von seiner Familie, aus diesem Leben verschied. Dieß wird den Heiligen eine traurige Nachricht sein, aber trauert nicht, denn er ist von seinen körperlichen Schmerzen — und er hat schwer gelitten — befreit, und ist zu dem Geisterreich eingegangen, um die herrliche Belohnung eines nützlich und ehrlich zugebrachten Lebens in Empfang zu nehmen.

Von dem frühen Leben des Generals Kane können wir wenig mittheilen. Wir wissen einmal nicht das Datum seiner Geburt. Er ist einer angesehenen Familie entsprossen; sein Vater war der berühmte Richter John Kent Kane von Pennsylvanien, welcher unter seinen Vorvätern den Kanzler Kent, und viele andere angesehene und historische Persönlichkeiten zählte, während die Verwandten seiner Mutter, die Van Ransaeller, eine hervorragende Rolle in der amerikanischen Geschichte spielten. Der Name seines Bruders, Dr. Elischa Kent Kane, der berühmte Polarnautiker, ist in der ganzen zivilisirten Welt bekannt.

General Kane genoß eine ausgezeichnete Erziehung und wurde schon im jugendlichen Alter wegen seines Muthes und seiner Großherzigkeit bekannt, insbesondere aber wegen dem Interesse, das er in der Verbesserung der Umstände der leidenden Menschheit zeigte. Als er von den Verfolgungen der Heiligen hörte, schenkte er ihrer Sache sofort seine Sympathien. Das war 1846, als die Heiligen von ihren mit Schweiß errungenen Heimathen in Illinois vertrieben, nach dem Westen wanderten. Er besuchte alle die Hauptlager bei Council Bluffs am Missourifluß, wo ihm die beste Gelegenheit geboten wurde, den Charakter des Volkes, sowie auch die Wahrheit ihrer Sache zu studieren. Er wanderte oft des Abends in den, den Lagern naheliegenden Wäldern und lauschte die Gebete der einsamen Anbeter, die sich allein dachten, als sie dem Herrn ihre überlasteten Herzen öffneten. Er hörte sie für ihre Feinde beten, und sagte mit Thränen in den Augen, er könne an ihrer Aufrichtigkeit und Gutmüthigkeit nicht zweifeln.

Er war anwesend bei der Musterung des „Mormonen-Bataillon" und wurde späterhin von den Heiligen, durch eine lange und schwere Krankheit, an welcher er dem Grab sehr nahe gebracht war, gepflegt, und durch die Macht des Glaubens geheilt.

Der Patriarch „Onkel" John Smith segnete ihn und gab ihm u. A. die Verheißung, daß er heirathen und eine Familie erziehen solle, welche damals sehr unwahrscheinliche Weissagung erfüllt worden ist, denn er hinterläßt eine Frau, drei Söhne und eine Tochter, die seinen Tod betrauern.

Er besuchte Nauvoo nach der Beschießung dieser Stadt von dem Pöbel, und was er dort und in den nachherigen Reisen der Heiligen sah, veröffentlichte er in seiner Anrede, welche er 1850 vor dem „Geschichtlichen Verein von Pennsylvanien" hielt.

Er strengte sich an, allein vergeblich, zur Begünstigung der Heiligen zu der Zeit ihrer Niederlassung an den Ufern des Missouriflusses, und auch wieder Anno 1857, als die Armee nach Utah gesandt wurde, um die „Mormonen" auszurotten. Durch seine Fürbitte wurde eine Kommission ernannt, um die gegen die Mormonen erhobenen Anklagen zu untersuchen, und obgleich in sehr bedenklicher Gesundheit, reiste er im hohen Winter als Fürsprecher über die Landenge, zwischen Süd- und Nordamerika, und Kalifornien nach Utah. In der Salzseestadt angelangt, beschäftigte er sich mit seinen schweren diplomatischen Pflichten, und dann reiste er durch den Schnee nach Fort Bridger, begegnete der Armee und setzte dem Gouverneur Cummings die Verhältnisse Utah's auseinander; forderte General Johnston heraus wegen einer Beleidigung, begleitete den Gouverneur nach der Salzseestadt, und nachdem Frieden hergestellt war, reiste er nach Washington, um Bericht von dem Erfolg seiner Mission abzustatten.

Von seinen nachherigen Freundschaftsthaten weiß das Publikum sehr wenig, es genügt aber zu sagen, daß er bis zu seinem Tode ein zugethaner Freund der Mormonen war. Obgleich er einen festen Willen und starke Denkkraft besaß, war sein Körper schwach und gebrechlich und er hat schwer gelitten. In der That seit 37 Jahren ist er ein lebendes Wunder gewesen. Es scheint wirklich, wie er sich in einem Brief an Präsident Young ausdrückte, daß der Herr ihn behalten habe für die Arbeit, den Heiligen Gerechtigkeit zu thun.

Unter den Vielen, die sein Gedächtniß aufbewahren, sind keine Aufrichtigeren, als die Tausende von Heiligen der letzten Tage, welche ihn im Leben ehrten und seinen Tod betrauern.

Sonntagsschul-Berichte.

Von der Gemeinde Schaffhausen.

I. und II. Quartal. Wie ich bereits im vorhergehenden halbjährigen Berichte angeführt, wurde ich als Lehrer der Sonntagsschule in hier Anfangs letzten Jahres vom Konferenzpräsidenten, Bruder Alowis Bauer, eingesetzt und leitete ich dieselbe nun mit Gottes Hülfe seit dem 7. Januar 1883, worin mir Bruder Karl Schmid auch sehr oft behülflich war. Zuweilen fanden sich auch die Brüder Joh. Hauser und Wilhelm Wilker zum Unterrichte ein, um durch Belehrung und Ermahnung wohlthätig auf die Herzen der Kinder einzuwirken.

Zum Unterrichte benutzte ich das Neue Testament, den Katechismus und das Gesangbuch. Die Kinder theilte ich in zwei Klassen und mußten die erste Klasse, oder die Jüngern, aus dem Gesangbuche Lieder auswendig lernen und zwar Diejenigen, welche in den Versammlungen gesungen wurden. Die Schüler lernten bis zum Abschlusse des ersten Berichts die Nummern 2, 3, 6, 16 und

24. Die der zweiten Klasse kamen in der gleichen Zeit bis zur fünften Frage des 4. Kapitels im Katechismus mit Auswendiglernen. Nachdem ich nun die Kinder abgehört, so las ich beiden Klassen zusammen einen Abschnitt aus dem Evangelium Lukas vor und erklärte denselben, wo es nöthig schien, öfters ließ ich auch mehrere Verse von den Vorgerückteren selbst vorlesen und stellte dann über das Erklärte Fragen an die Kinder, um aus den Antworten zu entnehmen, ob sie den behandelten Stoff verstanden. Ferner gab ich allen Schülern auf, hauptsächlich aber den älteren, während der Woche das folgende Kapitel zu lesen und darüber nachzudenken, um am nächsten Sonntage die an sie gestellten Fragen beantworten zu können.

Im III. und IV. Quartal änderte ich den Unterricht etwas ab, und zwar auf die mir vom Präsidenten P. F. Gaß ertheilten Belehrungen hin, welcher bei seinem Besuche in hier dem Unterrichte beiwohnte. Von dort an ließ ich die Fragen des Katechismus nicht mehr auswendig lernen, sondern ich ließ die Fragen und Antworten von den Schülern lesen oder las dieselben ihnen selbst vor und befragte sie dann nachher wieder und erklärte den Kindern dasjenige was sie nicht gleich verstehen konnten. Auch änderte ich den Stoff während des Unterrichts und stellte Fragen an die Schüler aus dem Alten wie Neuen Testament, sowie auch Lehren und Bündnisse aus den Artikeln über den Glauben, nachdem ich vorher die betreffenden Stellen vorgelesen, um so durch öftern Wechsel die Aufmerksamkeit meiner Schüler immer rege zu erhalten. Das Zweiklassensystem jedoch mußte ich beibehalten wegen der geringen Anzahl der Schüler. Die erste Klasse lernte bis jetzt aus dem Gesangbuche die Nummern 26, 29, 30, 44 und 49 auswendig.

Die Aufmerksamkeit, sowie der Fleiß ist befriedigend und wird es mir und den Kindern mit Gottes Beistand gelingen, im nächsten Jahre noch mehr und bessere Fortschritte zu machen im Lernen und Halten der Grundsätze des Evangeliums.

Die Schule wurde immer entweder von mir, oder von dem ältesten Schüler, oder einem der beiwohnenden Brüder mit Gebet angefangen und geschlossen. Uebergehend nun zum statistischen Theile des Berichtes, so besuchten die Schule im ersten Quartal 14 Kinder, davon waren an den 13 Sonntagen 142 Anwesenheits- und 14 Absenzstunden. Im zweiten Quartale besuchten 19 Kinder die Schule und sind an 12 Sonntagen 169 Anwesenheits- und 35 Absenzstunden zu verzeichnen. Im dritten Quartal verringerte sich die Schülerzahl um 3, indem dieselben wegblieben, 5 andere wanderten Ende August d. J. aus, auch 2, welche zwar noch nicht zur Kirche gehörten, blieben ebenfalls weg, so daß sich die Zahl der Schüler in diesem Viertel auf 9 reduzirten; es sind in dieser Periode 137 Anwesenheits- und 51 Absenzstunden.

Das vierte Quartal fing ich mit 8 Schülern an, und habe ich bis zum 23. Dezember, also an 12 Sonntagen, 86 Anwesenheits- und 2 Absenzstunden zu verzeichnen. Den 21. Oktober hielt ich keine Stunde, um mit Bruder Karl Schmid einer Familie auf dem Lande einen längst versprochenen Besuch zu machen und derselben Zeugniß abzulegen, sowie auch sie mit den Grundsätzen des ewigen Evangeliums bekannt zu machen.

Es ist aus diesen Aufzeichnungen ein durchschnittlich regelmäßiger Besuch der Sonntagsschule zu ersehen und wird sich auch, wenn es Gottes Wille ist, die Zahl derselben im nächsten Jahre wieder vermehren. Auch mein Bestreben

wird es sein, meine Aufgabe als Lehrer der Sonntagsschule mit Gottes Hülfe nach besten Kräften zu erfüllen, um welches ich unsern himmlischen Vater inständig bitte.

Schaffhausen, den 31. Dezember 1883.

Aug. Haage.

Von der Gemeinde Bern.

Die Sonntagsschule dieser Gemeinde befindet sich in einem recht guten Zustand. In dem verflossenen Jahre hatten eine schöne Anzahl Kinder die Gelegenheit, nach Zion auszuwandern, dennoch beträgt die Zahl der Kinder gegenwärtig zwischen 20—30, welche sich ziemlich regelmäßig jeden Sonntag Vormittag von 10—11 Uhr im Versammlungslokal der Gemeinde Bern versammeln. Die Stelle des Superintendents veränderte sich einige Mal durch das Jahr. Der Unterricht wird meistens aus dem Katechismus und neuen Testament ertheilt, von zwei Lehrern und vier Lehrerinnen. Dank der Güte und dem allgemeinen Interesse der Glieder der Gemeinde Bern wurde ein liebliches Kinderfest gegeben, am Abend des Weihnachtstages den 25. Dezember 1883, wo die Kinder mit einem trefflich geschmückten Christbaum und vielen nützlichen Gaben erfreut wurden. Das Fest verlief auf folgende Weise: Rudolf Hachen, ein Sonntagsschüler, nach dem Singen eines Liedes, betete, worauf wieder gesungen wurde, dann erfreuten uns eine Anzahl Kinder mit gut auswendig gelernten Lieder und Deklamationen, worauf dann die Gaben vertheilt wurden. Anwesend waren Missionspräsident John Q. Cannon mit seiner Gattin, nebst zehn Aeltesten von Zion und eine ziemliche Anzahl der Brüder und Schwestern der Gemeinde Bern und einige von Langnau und Scherli.

Bern, den 31. Dezember 1883.

John Schieß.

Von der Gemeinde Toggenburg.

Die Schule wird jeden Sonntag abgehalten von 9—10 Uhr Vormittags. Die Zahl der Kinder beträgt 6, unter denen das jüngste Kind 3 und das älteste 9 Jahre alt ist. Die Glaubensartikel wurden vorgelesen; auch aus dem Katechismus, über welchen dann Unterricht gegeben wurde. Bis dahin konnte kein Gesangunterricht gegeben werden, obwohl am Anfang und Schluß jeder Schule ein Lied vorgelesen wurde. Während des ganzen Jahres wurden nur 6 Stunden versäumt. Absenzen oder ausgeblieben sind keine.

Lichtensteig, den 29. Dezember 1883.

J. U. Looser.

Von der Gemeinde Berlin.

Unsere Sonntagsschule wurde auf Anregung des Bruder Ward E. Pack, junior, mit der Zustimmung der hiesigen Priesterschaft organisirt, und wurde Bruder W. Thiede als Oberlehrer und einen Bruder und zwei junge Schwestern als Lehrer und Lehrerinnen bestimmt. Die erste Sonntagsschule wurde am 21. Oktober mit ungefähr 25 Schülern abgehalten. Ich habe Ursache, mich zu freuen über die Fortschritte, die wir gemacht haben, denn wir haben dadurch

bewiesen, was Einigkeit zu Stande bringen kann. Im Anfang zählten wir nur 26, jetzt 39 Schüler in jedem Alter, von 5 bis 60 Jahren, auch wohnen Kinder von Nicht=Mitgliedern den Stunden bei. Zu Weihnachten bereiteten wir den Kindern ein Fest, wo man einen schönen Tannenbaum ausgeschmückt hat, und die Schüler mit allerlei Geschenken, wie Bücher, Strickwolle, Trompeten, Baukasten, Puppen u. s. w. erfreute. Auch trugen mehrere Kinder etwas vor, das sie gelernt hatten, und einige der Eltern hielten Ansprachen. Kurz, wir hatten eine freudige Stunde, wo man die Erfahrung machen konnte, daß auch die Heiligen der letzten Tage heitere Gesichter machen dürfen.

Berlin, den 20. Januar 1884.

Wilhelm Thiede.

Berichte der Schwestern=Hülfsvereine.

Von der Gemeinde Schaffhausen.

Wie im ersten halbjährigen Bericht schon bemerkt, wurde dieser Verein auf Anregung des Konferenzpräsidenten Alois Bauer gegründet den 5. Februar 1883. Zur Leitung desselben wurden eingesetzt eine Präsidentin, zwei Räthinnen, sowie eine Sekretärin. Der Verein zählte noch 7 Mitglieder, welche aber nicht Alle für den Verein arbeiteten. Im Ganzen wurden 22 Arbeitsversammlungen mit ungefähr 34 Arbeitsstunden abgehalten, welche immer mit Gebet eröffnet und geschlossen wurden von einer der Schwestern. Auch wurden zwei Zeugniß=Versammlungen abgehalten und wohnte der ersteren Präsident Gaß bei, welcher uns Allen gute Belehrungen gab.

Das Kapital, mit welchem der Verein anfing zu arbeiten, bestand in 3 Fr. 60 Rp. in baar, in Garn und Nadeln Fr. 1. —. Mit diesem wurde gearbeitet, gestrickt, gehäckelt u. s. w.; gekauft und verkauft wurden bis zum 15. Juli für Fr. 26. 20. Für Wolle, Strickgarn, Stricknadeln, Häckle u. s. w. wurden Fr. 9. 18 ausgegeben. Als Reinertrag verbleiben Fr. 12. 42. Der Kassabestand betrug am 15. Juli d. J. Fr, 17. 02. Von diesem Betrage kommen in Abzug Fr. 8. 60, welche an auswandernde Schwestern verabreicht wurden. Ferner als nicht erhältlich für ein Paar Socken Fr. 1. Zusammen also Fr. 9. 60; verbleiben noch Fr. 9. 40. Mit diesem wurde wieder fortgearbeitet, jedoch in verringender Zahl, indem etwelche ausgewandert, Andern an gutem Willen fehlte, und waren es im letzten halben Jahr nur drei Schwestern, welche beständig arbeiteten und hat sich die Einnahme in diesem halben Jahr auf Fr. 10. 55 belaufen; davon geht wieder ab für Wolle und Strickgarn Fr. 7. 29. Dagegen finden sich noch vier Paar Socken und ein Garnhäubchen vor, welche noch verkauft werden müssen, und ein Werth von ungefähr Fr. 5 repräsentiren, und es bleibt ein Reinertrag, wenn Alles verkauft, Fr. 8. 26. Die Gesammt=Einnahmen d. J. betragen Fr. 36. 85 und die Ausgaben Fr. 16. 47. Es bleibt somit ein Reinertrag von Fr. 20. 28. Dieser Reinertrag wurde als Geschenke an die bedürftigen Mitglieder verabreicht, theils an auswandernde, theils als Christtag=Geschenke für die bedürftigen Kinder unserer Gemeinde. Als Fond verbleiben dem Vereine noch der muthmaßliche Betrag von Fr. 5, von den unverkauften Waaren.

Aus diesen Zahlen ist zu entnehmen, wie wohlthätig ein solcher Verein einer Gemeinde wird, wenn Einigkeit und guter Wille die Mitglieder beseelen, vereint mit dem Segen Gottes, und wäre es zu wünschen, wenn in jeder größern Gemeinde sich die Schwestern vereinigen würden, um auf diese Weise zum Wohle ihrer, wie allen Bedürftigen beizutragen. Daß uns Gott ferner mit seinem Segen begleiten möge ist mein Wunsch für mich, wie für alle Mitglieder der Frauen-Vereine.

Schaffhausen, den 31. Dezember 1883.

Burga Haage, Präsidentin.

Von der Gemeinde Bern.

Der letzte Bericht wurde im Monat Juli nach Utah abgesandt. Der Frauen-Hülfsverein dieser Gemeinde zählt jetzt gegenwärtig 39 Mitglieder, mit Zurechnung der uns sehr beliebten Schwester Anna Cannon, welche uns nur zu früh wieder verläßt, um mit ihrem Gatten, Präsident John Q. Cannon, aus unserer Mitte in ihre Heimath zu ziehen, an den Ort, wo wir auch sehnlichst wünschen hinzukommen. Die Präsidentschaft des Vereins besteht aus Rosina Steiner, Präsidentin; Magdalena Meier 1. Räthin; Maria Schneider 2. Räthin; Sophie Rindlisbacher geb. Gilgen, Sekretärin. Der Verein hält regelmäßig alle 14 Tage, Freitag Abends um 8 Uhr, seine Versammlungen. In einer Versammlung geben die Schwestern ihre Zeugnisse und in der andern werden die Berichte von den Lehrerinnen abgegeben, deren Pflicht es ist, sich zu bemühen und die andern Schwestern zu besuchen, sie zu belehren, die Gebote Gottes zu halten und die Ordnung in ihren Haushaltungen (wenn sie solche haben) gut zu handhaben. Zeugnisse abzulegen und Belehrungen zu ertheilen hat eine jede Schwester das Recht, und auch die Brüder, wenn solche anwesend und von der Präsidentin aufgefordert werden zu sprechen. Es werden aber außer diesen Versammlungen noch Arbeitsversammlungen abgehalten. Der Kassenbestand des Vereins hatte im Juli einen Betrag von Fr. 22. 30. Jetzt zählt der Betrag Fr. 26. 32 und hat doch Fr. 33. 60 Auslagen bestritten. Dieses beweist die Leistung der Schwestern des Frauen-Hülfsvereins.

Daß dieses in Kürze und Richtigkeit aus den Büchern ausgezogen, bezeugt:
Bern, den 14. Januar 1884.

Die Präsidentin: Rosina Steiner.
Die Sekretärin: Sophie Rindlisbacher.

Von der Gemeinde Scherli.

Unser Verein wurde den 24. September 1883 gegründet vom Konferenzpräsidenten John Stucki; es wurde erwählt Elisabeth Michel als Präsidentin, Elisa Kohler als erste Räthin, Katharina Michel als zweite Räthin, Anna Elise Michel als Sekretärin. Es sind noch acht Mitglieder nebst den drei leitenden Schwestern. Versammlungen wurden sieben, Arbeitsversammlungen keine abgehalten; doch hoffen wir, mit Gottes Hülfe diese Arbeitsstunden wie in andern Vereinen einführen zu können. Denn wir hoffen in diesem angefangenen Jahre größere Fortschritte zu machen, als bis dato. Ich muß aber bekennen, daß wir, seitdem wir einen Verein bilden, uns gestärkt fühlen, das doch im Innern bei

den Schwestern etwas Fortschritte gegeben hat. Mein Wunsch ist, daß uns der Vater im Himmel beistehe und uns helfe Gutes zu thun und seine Gebote zu halten, und uns Weisheit und großen Verstand zu verleihen, daß wir im Stande sind, das Reich Gottes aufbauen zu helfen.

Scherli, den 31. Dezember 1883.

Elisabeth Michel, Präsidentin.

Du lieblicher Stern!

O laß' doch recht dein Feuer brennen,
Du Stern aus Jakob, Sonne du!
Laß bald dich überall erkennen,
Als Leiter uns'rer Heimath zu!

Der du nie unter Wolken kreisest,
Vom Aufgang fern und rings der Welt
Dem Irrenden die Pfade weisest,
Damit sein Fahrzeug nicht zerschellt:

Verbleiche nicht, denn Millionen
Sind immer noch auf falscher Fähr',
Auf seichtem Moos, auf düstern Zonen,
Da irren sie und klagen sehr.

Sie wissen keinen Rath, die Weisen
Steh'n haltlos da, das Salz ist dumm.
Das Alter hilft nicht mehr dem Greisen,
Er schaut umher, verstört und stumm.

Die Priester und die Schriftgelehrten,
Der Blinden Leiter große Zahl,
Die findet man auf dem verkehrten
Und breiten Wege allzumal.

Wohin? wohin? Ihr armen Seelen?
Hört ihr noch nicht das Warnungswort,
Wie es euch ruft aus tausend Kehlen:
„O blickt hinauf zur Höhe dort!"

Zur Höhe, wo das Licht uns leuchtet,
Dem hellen Blick noch sichtbar jetzt.
Ja schaut empor, von Luft befeuchtet
Ihr fühlt euch bald an ihm ergötzt!

O tröstlich Wort: „Du kannst nicht weichen
Kannst nicht erlöschen, Himmelsglanz!
Doch braucht's ein Aug', dich zu erreichen
Ein Herz, das dir sich weiht und ganz.

Erleuchte, Stern, mit hellem Feuer,
Auch uns're Herzen fort und fort,
Damit wir, Heil'gen, immer treuer
Zusammenhalten hier und dort!

Ja laß' nur recht dein Feuer brennen,
Du Stern aus Jakob, Rettungshort!
Von dir nur Heil! Dich zu erkennen
Erglänze hell zur Höhe dort!

A. Rüger.

Kurze Mittheilungen.

— Der Manti-Tempel wird Anno 1885 eingeweiht.

— Am 1. Januar zeigte das Thermometer in Fountain Green, Utah, —26° C.

— Die Salzseestadt wird nun die Vorzüge der freien Vertragung der Postsachen nicht eher genießen können als bis zum nächsten Juli.

— Man arbeitet jetzt an einem neuen Gebäude für das „Brigham Young" Kollegium in Logan, Utah, welches 75—100,000 Franken kosten soll.

— Im Sanpete-Thale, Utah, verkauft man Weizen zu Fr. 4. 17 per Zentner. Auch die Aepfelernte sei letztes Jahr in dortiger Gegend ausgezeichnet gut gerathen.

— Zufolge einer Depesche von Präsident John Henry Smith wurde Bruder Eleazar Evans, der seit seiner Ankunft in dieser Mission krank gewesen, in Begleitung des Bruders Joseph A. Smith nach Liverpool gebracht. Spätere Nachrichten melden eine Besserung seines Gesundheitszustandes.

— Die Seide- und Atlaßfabrikation nimmt jetzt rasch zu in Utah. Es sind prachtvolle Probestücke zum Verkauf ausgestellt, welche in der Salzseestadt und in Provo verfertigt wurden.

(☛ Siehe Fortsetzung auf Seite 48.)

Statistischer Bericht der schweizerischen, italienischen und deutschen Mission für das Jahr 1883.

Konferenzen und Gemeinden	Aelteste	Priester	Lehrer	Diener	Mitglieder	Gesammtzahl	Getauft	Ausgewand.	Abgereist	Ausgeschlossen	Gestorben	Gemeinde-Präsidenten	Reis. Aelteste	Konferenz-Präsidenten
Bern-Konferenz														John G. Hafen
Bern . . .	5	4	10	3	105	127	35	30	6	14	—	J. Teuscher		
Scherli . .	—	1	2	—	28	31	11	6	—	2	—	G. Kohler		
Langnau . .	3	—	3	—	59	65	17	3	—	—	1	Ch. Küpfer		
Simmenthal .	2	2	1	1	44	50	15	15	—	3	1	D. Grüneisen		
Centralschweiz. Konferenz.													John Stucki.	Rudolf Hochstraßer
Biberist . . .	—	1	4	1	24	30	24	3	—	1	1	J. Höfler		
Niederwyl . .	1	1	1	1	26	30	11	5	—	—	—	T. Hofer		
Basel	—	—	2	—	21	23	15	4	—	1	—			
Delsberg . .	1	—	—	—	13	14	2	—	—	—	—	J. Tüller, jun.		
Jura-Konferenz													J. A. Bunot.	G. Hirschi
St. Immer .	1	1	1	—	13	16	13	11	—	3	—	H. L. Lüthy		
Val-de-Ruz .	2	1	2	—	26	31	22	8	—	2	1	J. Michel		
Biel . . .	1	—	1	—	22	24	6	9	—	—	—	Ch. Rindlisbacher		
Genf	1	1	1	—	13	16	4	4	—	1	—	J. B. Lang		
Ostschw. Konf.													J. R. Boßhard. J. Hafen.	Alowis Bauer
Schaffhausen	2	3	—	—	28	33	17	7	—	3	1	A. Haage		
Sirnach . .	1	1	—	—	15	17	3	2	—	1	—	Jakob Näf		
Wald . . .	2	1	—	1	6	10	1	3	—	—	—	J. Schildknecht		
Herisau . .	—	1	—	—	12	13	—	—	—	—	—	F. Preisig		
Zürich . . .	2	1	2	1	19	25	2	3	1	7	1	H. Bodmer		
Winterthur .	—	1	1	—	38	40	2	—	—	—	—	L. Näf		
Toggenburg .	2	—	—	1	8	11	—	3	—	—	—	A. Brägger		
Bäretschweil .	2	—	—	—	11	13	—	3	—	—	1	J. Gnehm		
Graubünden .	—	2	1	—	16	19	2	1	—	—	1	Csp. Schieß		
Südd. Konferenz.													J. G. Jennings. F. M. Lyman, jr. W. C. Smoot, jr.	F. W. Schönfeld
Stuttgart .	—	1	1	1	39	42	18	12	—	11	—	R. Weigeli		
Mannheim .	2	3	3	1	56	65	40	14	—	5	—	Chr. Pfost		
Ludwigshafen	3	1	2	1	34	41	3	12	—	2	1	J. Postel		
Nürnberg . .	2	—	2	—	136	140	25	3	—	79	3	Fr. Mödl		
München . . .	2	—	1	1	30	34	11	5	—	5	1	G. Schambeck		
Erlangen . .	1	—	—	—	17	18	5	—	—	—	—	A. Dengler		
Norddeutsche Konferenz.													E. Evans. J. A. Smith.	
Berlin . .	4	1	2	2	57	66	25	6	—	4	—	R. Ludwig		
Kiel . . .	3	1	1	—	32	37	5	1	—	—	—	J. Schröder		
Bremen . .	—	—	—	—	1	1	—	3	—	3	—			
Oesterreich.*)														
Wien	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—			
Italien.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Gesammtzahl	45	29	44	15	950	1083	335	176	7	147	13			

*) Reisende Aelteste: P. Hammer, Th. Biesinger.
**) Als reisender Aeltester: A. Billet.

John Q. Cannon, Präsident.
John Schiess, Sekretär.
W. E. Pack, jun., Hilfs-Sekretär.

— Zwei Aelteste aus Utah arbeiten gegenwärtig in Kanada und berichten von gut besuchten Versammlungen. Ein großes Interesse wurde dadurch hervorgerufen, und Viele kamen, um die Aeltesten zu hören.

— Die sehr beliebten Nahrungsmittel, Perlgraupen und Hafergrütze, welche man früher in großem Quantum in Utah importiren ließ, wird nunmehr dort preparirt und zwar von einem Müller im Bärenseethal.

— Als ein Beweis des Gedeihens und des Wachsens von Paris, Bärenseethal, soll es dort kein Haus zu vermiethen geben; in der That, in einigen Fällen wohnen zwei oder drei Familien in einem kleinen Hause, weil sie keine getrennten bekommen können.

— Präsident John Morgan, von der Mission der südlichen Staaten Amerika's, wurde bei seiner jüngsten Heimkehr von seinem Missionsfeld begleitet bis nach Kolorado von einer Gesellschaft Heiligen, ungefähr 75 an der Zahl, welche sich dort niederlassen wollen.

— Die Bewohner des Bärenseethals erklären, daß sie niemals so kothige Straßen gehabt haben, als diesen Winter, worauf der „Democrat" scherzhaft versichert: „Mehr als ein Moderloch kann nicht im Bärenseethal gefunden werden, jenes aber erstreckt sich über die ganze Oberfläche desselben."

— Aeltester Andrew Billet sendet uns gute Nachrichten aus Italien: Er fühlt sich sehr glücklich, hat unlängst drei Personen getauft und ist eine ziemlich gute Aussicht für die Zukunft, daß seine Arbeit nicht vergebens sein wird. Das beständig gute Wetter und der milde Winter gibt ihm viel Gelegenheit zu reisen und Bekanntschaften zu machen.

— In letzter Zeit herrschten in Utah sehr starke Winde. Ein Eisenbahnzug an der nördlichen Utah-Linie, welcher am Weihnachtstag Ogden verließ, mußte zurückgebracht werden und wurde von den Schienen abgeleitet. Auch in Mendon wurden an demselben Tage eine Anzahl Güterwagen, von denen einer beladen war, von den Schienen geweht.

— Man schreibt aus Pleasant Grove vom 1. d. M.: Bereits jeden Tag letzter Woche konnte man beobachten, daß eine Anzahl junge Männer die Wohnungen von verschiedenen Wittwen besuchten, ihnen folgten Knaben mit Stoßkarren. Ihre Zwecke waren, nachzusehen, ob ihr Holz gespalten und gut verwahrt sei für den Winter. Die jungen Schwestern, nicht zurückbleibend in guten Werken, entschlossen sich, die jungen Männer mit einem Neujahrsmahl zu erfreuen. Und so war es.

— Bruder John Ledermann schreibt aus Logan, indem er einen Gruß an alle Freunden und Bekannten ausrichten läßt, Folgendes: „Die mit mir Eingewanderten in Logan und Providence sind Alle gesund und zufrieden. Der Tempel in Logan geht schnell vorwärts, doch gibt es noch sehr viele Arbeit. Die Präsidentschaft sagt, daß im Februar (April?) sollte Konferenz darinnen gehalten werden..... Alles ist billig in Logan. Der Weizen gilt Fr. 5. 42 per Zentner. Bis dahin war hier wenig Schnee, immer schönes Wetter und sehr trocken. Bin froh und zufrieden wieder bei Hause zu sein und unter dem Volke Gottes."

— Auch in Holland wirken die Aeltesten von Utah, doch mit sehr wenig Erfolg. Die Zahl der Heiligen jener Mission ist ungefähr 75 bis 100 Mitglieder, welche sehr verstreut sind, acht ist die größte Zahl, welche an einem Platz gefunden werden kann. Ein Aeltester berichtet, daß er durch 29 Städte und Dörfer gereist und Broschüren verbreitet habe, wobei er oft sehr mißhandelt wurde. So war auch die Presse thätig, falsche Berichte über die Aeltesten und die Religion zu verbreiten, was oft große Verfolgung verursachte. Die Priester waren meistens damit verbunden, und nicht selten die Urheber derselben. Versammlungen unter freiem Himmel sind keine erlaubt.

Inhalt: Konferenz der schweizerischen und deutschen Mission (Schluß). — † General Thomas L. Kane. — Sonntagsschul-Berichte der Gemeinden Schaffhausen, Bern, Toggenburg und Berlin. — Berichte der Schwestern-Hülfsvereine der Gemeinden Schaffhausen, Bern und Scherli. — Du lieblicher Stern! (Gedicht.) — Mittheilungen. — Statistischer Bericht der schweizerischen, italienischen und deutschen Mission für das Jahr 1883.

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.